

Brücken in die Zukunft bauen

Fünf Fragen an die neue Leiterin der Landvolkshochschule Niederalteich

Wochenblatt: Wo liegt Ihr Bezug zur Landwirtschaft und zum ländlichen Raum?

Simon: Ich bin ein Landkind. Ich bin mit drei Geschwistern auf einem Einödhof im Landkreis Erding aufgewachsen. Ursprünglich war es ein Milchviehbetrieb, aber die Eltern mussten umstellen. Ich bin mit Zucht und Mastschweinen aufgewachsen und musste viel mithelfen.

Wochenblatt: Was hat Sie an der Aufgabe, die LVHS zu leiten, gereizt?

Simon: Meine Familie und ich sind sehr mit der Landvolkshochschule am Petersberg (Kreis Dachau) verbunden. Daher weiß ich, was die Landvolkshochschulen leisten. Das möchte ich gut weiter entwickeln. Ich halte die Erwachsenenbildung für eine unheimlich wichtige Aufgabe. Da ist es mir wichtig, über den Tellerrand hinaus zu schauen und Brücken zu bauen zu Andersdenkenden. Mir ist der Dialog vor allem in Fragen der Landwirtschaft und der Natur wichtig und das mit dem Glauben zu verbinden und zu verantworten. Spannend finde ich, als Frau in der Kirche unterwegs zu sein und Leitung zu übernehmen.

Wochenblatt: Welche Angebote möchten Sie den Landwirten machen?

Simon: Die Hauptkurse haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als sehr wertvolle Zeit erlebt: Ich habe mich weiter entwickelt, ich habe über den Tellerrand geblickt und andere



Elisabeth Simon, neue Leiterin der LVHS Niederalteich.

Dinge gesehen. Ich habe Gemeinschaft erlebt, ich habe Glauben erlebt und ich habe streiten gelernt. Das sind bleibende Aufträge. Ich halte das Brückenbauen für ganz wesentlich. Wie wichtig das ist, haben wir beim Volksbegehren „Rettet die Bienen!“ gesehen. Eine der Krankheiten war, dass es so stark emotionalisiert war. Da muss eine sachliche Diskussion her. Da wollen wir dagegenstemmen, dass die einen über die anderen schimpfen, ohne über die Sache Bescheid zu wissen.

Das Angebot muss bunt gefächert bleiben, damit ich die verschiedenen Seiten anspreche, damit das Gefühl da ist, wir sind als Vermittler unterwegs. Wir bestärken die Menschen

darin, sich ihre eigene Meinung zu bilden, die auch zu äußern und miteinander Probleme zu lösen.

Wochenblatt: Welche Impulse möchten Sie dem ländlichen Raum geben?

Simon: Ich kann mir vorstellen, dass das in Richtung „soziales Dorf“ geht, die Zusammenarbeit Kirche und Kommune finde ich spannend. Wie sichern wir die Zukunft, wo sind Lebenschancen, dass das Leben sozial ist?

In guten menschlichen Begegnungen und Beziehungen hängt sehr viel Energie drinnen. Ich möchte einladen, die Betroffenen zu Beteiligten zu machen. Ich möchte erst mal fragen, was ist es denn, was Ihr brauchen könntet, was fehlt und wo sind Energie und Lust da, anzupacken?

Aber ich muss erst ankommen und hineinwachsen. Erste Kontakte sind der Trägerverein, die Ehemaligengemeinschaft und die Bürgermeister der Kommunen in den umgebenden Landkreisen. Das Weitere sehen wir dann. Man kann gerne Wünsche an mich heran tragen.

Wochenblatt: Wie geht es mit dem Ökosozialen Forum Niederalteich weiter?

Simon: Ich gehe davon aus, dass das hier verortet bleiben wird. Im Mai ist eine Jubiläumsveranstaltung mit Mitgliederversammlung. Da entwickeln wir dann weitere Perspektiven.

Interview: Hannelore Summer

Landw. Wochenblatt 05.04.19